

06.10.2009

## Kostbar Brabecks Plädoyer für einen nachhaltigen Umgang mit Wasser

**STEIN AM RHEIN** Von «einer unbequemen Wahrheit» handelt der Film von Al Gore und meint damit die Auswirkungen der globalen Erwärmung. Von einer anderen unbequemen Wahrheit sprach Peter Brabeck-Lemathe am «stars», dem Stein-am-Rhein-Symposium. Er meinte damit die weltweite Wasserkrise: Verschmutzung und Wassermangel stellten Probleme dar, die mindestens genauso brennend seien wie die Belastung der Umwelt durch den erhöhten Ausstoss von Treibhausgasen. Dies werde nunmehr auch der Bevölkerung bewusst, wie er anhand aktueller Umfragewerte belegte, wobei Wasserverschmutzung respektive -mangel noch vor Klimaproblemen rangieren. Der Verwaltungsrat und ehemalige CEO der Nestlé verbindet die Frage, warum (zukünftige) Führungspersonen sich um die Umwelt sorgen müssten, mit dem Thema der Nachhaltigkeit. Schon seit 1987 werden der Erde mehr Ressourcen entzogen, als ihr zurückgegeben werden, was sich zum Nachteil zukünftiger Generationen auswirkt. Vor rücksichtslosem wirtschaftlichem Handeln auf der Jagd nach kurzfristigen Gewinnen warnte Brabeck mit einem afrikanischen Sprichwort: «Wir erben die Erde nicht von unseren Vorfahren, wir leihen sie von unseren Kindern». Den Schwerpunkt der Aufforderung nach mehr Rücksicht auf unsere Nachkommen setzt der Vorsitzende des Verwaltungsrates des weltweit grössten Mineralwasserhändlers im Bereich des Wasserverbrauchs. Wie kann also die Welt – oder genauer der Umgang mit Wasser – nachhaltiger werden? Der Mensch müsse sich begrenzen, wenn auch nicht absolut. Was das heisst, illustrierte Brabeck mit Tips für den Alltag: «Wenn jemand eine CD kaufen will, die in ihrer Herstellung 200 Liter Wasser verbraucht, so lädt er die Musik besser aus dem Internet herunter.» Oder man könne Wasser sparen, indem man den Fleischkonsum einschränke: Zehn Liter Wasser werden verbraucht, um eine Kilokalorie aus Fleisch zu gewinnen; im Gegensatz dazu steht ein Liter Wasser für dieselbe Menge Energie aus pflanzlicher Nahrung. Brabeck warnte aber auch vor falschen Massnahmen, die auf den ersten Blick zwar einen nachhaltigen Eindruck machen, dann jedoch unvorhergesehene Nebeneffekte hätten. Dies sei ein Fehler, der Politikern nicht selten passiere. Die Rückkehr zur Selbstversorgung beispielsweise, wo sich jeder aus dem eigenen Garten oder aus der Region versorge, ignoriere die komparativen Vorteile, die sich aus dem weltweiten Handel ergäben. Denn Massenproduktion hinterlasse meist einen kleineren ökologischen Fussabdruck: «Wenn sich alle Kaffeekonsumenten weltweit anstelle des Instant-Nescafés – immerhin 4000 Tassen pro Sekunde – Filterkaffee kochten, so würde so viel Energie verbraucht, wie alle Nestlé-Fabriken auf der ganzen Welt benötigten. Der Nutzung des Bio-treibstoffes Ethanol steht er sehr kritisch gegenüber: Die Verwendung von Nahrungsmitteln zur Herstellung von Treibstoff sei sinnlos, solange weltweit so viele Menschen Hunger leiden. Auch punkto bewussten Umgangs mit Wasser bekommt die alternative Energiequelle schlechte Noten. «Allein für die Herstellung von einem Liter Biotreibstoff werden 9100 Liter Wasser verbraucht», betonte Brabeck.

*Nina Belz*

[« zurück](#)

e x p r e s s



Alle Veranstaltungen der Region auf einen Blick

[Mehr »](#)

© Schaffhauser Nachrichten - Meier + Cie AG

Partner-Seiten: [schaffhausen.ch](http://schaffhausen.ch) - [nordagenda.ch](http://nordagenda.ch) - [radiomunot.ch](http://radiomunot.ch) - [zds.ch](http://zds.ch)